

Die Touja

Eine neue Schrift von Verena Gerlach

von Volker Ronneberger

Schon mit der von der Typo Ostdeutscher Straßenschilder abgeleiteten Schrift FF City Streets, die sie zusammen mit Ole Schäfer realisierte, hat Verena Gerlach ihre Liebe zur Ostdeutschen Typografie dokumentiert. Die in West-Berlin geborene Grafikerdesignerin arbeitet nach einem Kommunikations-Design-Studium in Ost-Berlin seit 1998 selbständig. Mit ihren Arbeiten möchte sie einen Rest der Gesamt-Berlin-Identität einfangen, wobei ihr Blick weit über die Grafik hinausgeht. Als Hommage an die ostdeutsche Architektur mietet sie mit Kreativen aus den Bereichen Elektro-Musik, Foto und Film, Architektur und Computer-Szene alte DDR-Gebäude, um sie für gemeinsame Projekte zwischenzunutzen. Auch ihre neue Schrift, die Touja, hat ein Vorbild in Lettern aus der ehemaligen DDR. Die Vorlagen für die Buchstaben entstammen einem alten Stempelkasten aus den 50er Jahren. Die Touja ist eine reine Kursive. Ihre Formen stellen eine ungewöhnliche, aber interessante Mischung unterschiedlicher Stile dar. Charakteristisch sind kantige Übergänge in den Buchstaben, die teilweise an eine Feder-schrift, teilweise an Holz- oder Linolschnitt erinnern. Allerdings sind die Einflüsse der geschnittenen Schriften nicht dominierend, aber Ursprung einer ganz eigenen Spannung, die diese Schrift ausstrahlt. Hinzu kommen Elemente einer Schreibschrift, die ihren Ausdruck in geschwungenen Bögen und Variationen in der Strichstärke bei Auf- und Abstrich finden. Unterstützt wird dieser Eindruck durch einige serifenähnliche Strichansätze in

der ansonsten serifenlosen Touja Sans, so zum Beispiel beim gemeinen »w« oder beim versalen »K«. Auch die übrigen leicht abgerundeten Ansätze tragen zum Eindruck einer Handschrift bei. Ein weiteres sehr charakteristisches Merkmal der Touja sind die teilweise offenen Gemeinen. So sind zum Beispiel das gemeine a, e, c oder p im Strichansatz oben nicht geschlossen. Diese Öffnung integriert sich perfekt in die übrige Erscheinung der Schrift. Kann sie auf der einen Seite Ursprung einer locker geschriebenen Handschrift sein, erhalten die Buchstaben damit auf der anderen Seite eine Betonung in der waagerechten, was den Eindruck eines aus Holz oder Linoleum geschnittenen Stempels betont. Bei den Versalien weist kein Buchstabe eine solche Öffnung auf. Für Frau Gerlach Grund zur Annahme, dass bei der Vorlage aus dem Stempelkasten Gemeine und Versalien ursprünglich mal zu zwei verschiedenen Alphabeten gehörten.

w

K

Serifenähnliche Strichansätze unterstützen den Charakter einer Handschrift.

Im Vergleich: oben die Touja Sans und unten die Touja Slab.

Stempelschrift
Stempelschrift

- 1 Helvetica (1) Max Miedinger (1957)
- 2 Frutiger (2) Adrian Frutiger (1976)
- 3 Linotype Univers (3) A. Frutiger (1957)
- 4 Eurostile (4) Aldo Novarese (1962)
- 5 Trade Gothic (6) Jackson Burke (1948)
- 6 Optima (9) Hermann Zapf (1958)
- 7 Futura (-) Paul Renner (1928)
- 8 Gill Sans (5) Eric Gill (1931)
- 9 L. Essentials (-) Diverse
- 10 Zapfino (8) Hermann Zapf (1998)

Diese Hitparade basiert auf den Verkaufszahlen der Linotype Library. Neben den Namen sind Autor und Veröffentlichungsdatum der Schrift angegeben. Die Zahlen in Klammern geben die Platzierung des Vormonats an. (Stand: 30.10.2002)



Die ersten Lettern der Touja entstanden für das Logo einer Spirituosen-Handlung.

Mit der Touja Slap liegt die Touja neben der Sans in einer weiteren Variante vor. Auch die Touja Slap ist keine Serifenschrift im eigentlichen Sinne. Im Unterschied zu Sans sind die schon angesprochenen Strichansätze stärker betont. Zahlreiche Buchstaben tragen waagerechte Strichansätze in der normalen Linienstärke. Darüber hinaus sind die Variationen in der Strichstärke im Vergleich zur Sans deutlicher ausgeprägt. Die Touja Slap bekommt damit insgesamt einen etwas geschwungeneren, leicht verspielten aber auch deutlich weicheren Ausdruck als die Sans, so dass der kursive Charakter der Touja deutlicher in Erscheinung tritt.

Die ersten Lettern der Touja digitalisierte Verena Gerlach für ein Logo einer Spirituosen-Handlung. Sie übernahm zwar die Formen von der Stempelschrift, passte diese aber vor allem in der Breite an und vereinheitlichte das Schriftbild. Um eine vollständige Schrift zu erstellen, mussten sämtliche Sonderzeichen ergänzt werden, da sie im Original nicht vorhanden waren. Besonders viel Nacharbeit erforderten die Ziffern, die praktisch neu gezeichnet wurden. In den normalen Schnitten liegen diese jetzt als Mediäval-Ziffern vor. Ziffern in der Höhe der Versalien stehen wie auch Expert-Zeichen in extra Schnitten zur Verfügung. Die Touja Sans und Slap stehen jeweils in den vier Stärkegraden Regular, Medium, Bold und Black zur Verfügung.

Obwohl die Touja eine Stempelschrift aus den 50er Jahren zum Vorbild hat, ist sie keine typi-

Primetype

Ein neues Fontlabel geht an den Start

Ole Schäfer ist ein Name, den viele mit Schriften vom Fontshop aus Berlin verbinden. Nicht nur Familien wie die FF Fago und FF Zine stammen aus seiner Feder, sondern auch zahlreiche andere Schriften entstanden unter seiner Mitwirkung. So hat er zum Beispiel mit Erik Spiekermann an der ITC Officina und der FF Info zusammengearbeitet. International hat sich Schäfer mit der Festivalschrift für die britische Kulturhauptstadt Glasgow 1999 einen Namen gemacht. Aber auch Schriften wie die FF Turmino (siehe PUBLISHING PRAXIS Ausgabe 11/2002) zeugen von seiner tyografischen Schaffenskraft.

In Zukunft werden wir mit dem Namen Schäfer nicht mehr den Fontshop, sondern die Primetype Library verbinden müssen. Im November startet Ole Schäfer mit Primetype ein eigenes Fontlabel. »So habe ich vom Entwurf, der Entwicklung bis zum Marketing alles unter meiner Kontrolle und verliere weniger Zeit durch Abstimmungen. Auch kann ich besser garantieren, dass die Schriften meinen hohen Qualitätsanforderungen gerecht werden.«, so Schäfer zu den Gründen, ein eigenes Label zu eröffnen. Zwei Jahre Planung und Entwicklung gingen dem jetzt kurz bevorstehenden Start voraus. Eine Zeit, in der auch die Primetype Library mit schon jetzt fast 500 neuen Fonts vorbereitet wurde – übrigens überwiegend Textschriften, was für eine neue Font-Library, die nicht auf einen Traditionsfundus zurückgreifen kann, eine Seltenheit darstellt. Diese Schriften-Bibliothek dokumentiert nicht nur Schäfers Vorliebe für qualitative Satzschriften, sondern auch einen sich abzeichnenden neuen Trend im Schriftdesign. Nach den Experimenten der 90er Jahre, geht es wieder zurück zu klaren und lesbareren Formen, und so zeigen die Schriften des neuen Labels, was Schriftdesign im Jahr 2002 bedeutet. Schäfers bisherige Schriften sind nicht über Primetype erhältlich und bleiben beim Fontshop.

Neben der gestalterischen Qualität möchte Schäfer auch auf der technischen Seite auf der Höhe der Zeit sein. Wie das selbstverständliche Eurozeichen sind auch Expertschnitte und Lining-figures Standard. In Ergänzung der geläufigen Datei-Formate wird Primetype eines der ersten Labels sein, das alle Schriften auch als Opentype anbietet. Zwar werden noch keine Sonderfunktionen eingebaut sein und der Zeichenvorrat entspricht dem der anderen Formate, man hat aber den Vorteil die gleiche Schriftdatei unter Mac OS und Windows benutzen zu können.

Der Verkauf wird überwiegend über das Internet organisiert. Auf der Firmenseite wird es eine Möglichkeit geben, die Schriften mit eigenen Wörtern zu testen aber auch eine Download-Möglichkeit zum Ausdruck verspricht Ole Schäfer.

Neben einigen Schriften von Verena Gerlach (siehe die Besprechung der Touja in diesem Heft) und Andreas Frohloff stammen die meisten der angebotenen Fonts von Ole Schäfer selbst. Und so steht der Ausbau der Bibliothek als Ziel für die nächsten Jahre an erster Stelle.

Weitere Informationen: www.primetype.com

sche Vertreterin dieser Schriftspezies. Auf ausgefranste Ränder und ungleichmäßige Buchstaben, die den Druck eines Stempels simulieren sollen, wurde verzichtet. Die Touja ist eine normale Satzschrift, die sich den Charakter der geschnittenen Stempelbuchstaben erhalten hat. Trotz ihrer Vorlage aus den 50er Jahren wirkt sie keineswegs altbacken, ganz im Gegenteil. Im Jahr 2002, wo zahlreiche Rückgriffe auf Modeerscheinungen der letzten Jahrzehnte wieder in sind, wirkt die Schrift hochmodern. Sie stellt klare Formen zur Verfügung ohne sich von den wilden 90er Jahren des Schriftdesigns zu distanzieren. Vielmehr scheint sie die logische Fortführung dieser Epoche zu sein.

Die PTL Touja wird in der Primetype Library für circa € 210 erhältlich sein und ist eine Schrift, die einem Label, das 2002 an den Start geht, gut zu Gesicht steht.

Weitere Informationen: www.primetype.com



Gründerfassade, gestaltet mit der Touja.

Touja Sans Regular
Touja Sans Medium
Touja Sans Bold
Touja Sans Black
Touja Slab Regular
Touja Slab Medium
Touja Slab Bold
Touja Slab Black

PAPIER

Die invers wurde in den letzten 12 Monaten auf folgende Feinpapiere gedruckt:

- Ausgabe 12/2001
Sappi Fine Paper Europe
»Magno Star«
- Ausgabe 1/2002
Sappi Fine Paper Europe
»Magno Satin«
- Ausgabe 2/2002
Salach Papier
»Salaprint«
- Ausgabe 3/2002
M-real
»Euro Art«
- Ausgabe 4/2002
UPM-Kymmene
»UPM finesse«
- Ausgabe 5/2002
M-real
»Tauro«
- Ausgabe 6-7/2002
Arjo Wiggins
»Conqueror Concept«
- Ausgabe 8/2002
M-real
»Orsay Plus«
- Ausgabe 9/2002
M-real
»Allegro«
- Ausgabe 10/2002
FiberMark Lahnstein
»pretex«
- Ausgabe 11/2002
Römerturm
»Curtis by Curtis«
- Ausgabe 12/2002
M-real
»Furioso«

Furioso – ein Feinpapier, das furiose Auftritte garantiert

In der Modewelt übernehmen die Printmedien die Rolle des Trendsetters. Denn wie kein anderes Medium erfüllen die Printmedien den Wunsch unserer Zeit nach Authentizität und Teilhabe. Sie sind überall und für jeden leicht verfügbar. Sie präsentieren Mode und Schönheit – perfekt gedruckt – fast wie im Original. Werbung und Präsentation von Mode heißt vor allen Dingen Gefühlswelten zu vermitteln. Und das gelingt mit auf Papier gedruckten Botschaften ganz besonders gut.

Denn jede Papiersorte hat ihre eigene Ausstrahlung, fühlbar für jeden, der das Papier in die Hand nimmt. Furioso von M-real Biberist entführt Sie in eine Welt des Luxus. Das hohe Volumen dieses beidseitig gestrichenen Feinpapiers hinterlässt nachhaltigen Eindruck. Die matte Oberfläche macht das Papier sympathisch. Aufgrund seiner hohen Weiße sind auf Furioso punktscharfer und brillanter Ausdruck garantiert, so dass die erfolgreiche Präsentation einer Modenkollektion auf dem Laufsteg auch noch ihre furiose Fortsetzung in Beilagen, Broschüren und Prospekten findet.

Furioso ist lieferbar in den Flächengewichten 70–250 g/m². Es lässt sich sowohl im Bogen- wie auch im Rollen-Offsetdruck verarbeiten.

Überzeugen Sie sich selbst: Diese invers wurde auf Furioso, 120g/m² gedruckt.

Mehr Information zu Furioso:
 Telefon: ++49(0)280823-0
 Fax: ++49(0)280823-11
www.m-real.com

m·real